

Lagebericht und Konzernlagebericht 2010 Berliner Volksbank

A. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

1. Konzernunternehmen und Tätigkeitsschwerpunkte

Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Berliner Volksbank eG wurde am 16. Januar 1946 in Berlin als eingetragene Genossenschaft gegründet und ist ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Ihr Geschäftssitz befindet sich in der Budapester Straße 35. Sie ist Mitglied der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und mit einer Bilanzsumme von 9,2 Mrd. € eine der größten regionalen Genossenschaftsbanken in Deutschland.

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) angeschlossen.

Tochterunternehmen und ihre Tätigkeitsschwerpunkte

Der Abschluss des Konzerns Berliner Volksbank umfasst im Geschäftsjahr 2010 neben der Bank 15 konsolidierte Tochterunternehmen. In den Konsolidierungskreis neu aufgenommen wurden die erworbenen Gesellschaften BBT Wohnkonzepte GmbH sowie die Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG. Die Tätigkeitsschwerpunkte der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen stellen sich wie folgt dar:

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkt im Jahr 2010
Atlas Beteiligungsgesellschaft mbH	An- und Verkauf von Immobilien; Bewirtschaftung und Vermietung eines Einkaufszentrums in Berlin-Hellersdorf
BBT Wohnkonzepte GmbH	Komplementärin der Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG
Berliner Volksbank Beteiligungsgesellschaft mbH	Gesellschaft derzeit ohne aktive Geschäftstätigkeit
Berliner Volksbank Immobilien GmbH	Vermittlung von Grundstücken und grundstücksgleichen Rechten (Verkauf und Vermietung); Vermittlung von Darlehen und Versicherungen
Genossenschaftshaus Wilmersdorf Grundstücksgesellschaft mbH	Bewirtschaftung und Vermietung ihres Miteigentumsanteiles an einem Gebäude mit Filialbetrieb der Berliner Volksbank eG
GKB Beteiligungsgesellschaft mbH	Holdinggesellschaft; Verwaltung ihrer Beteiligungen
GKB Geschäftshaus GmbH	Komplementärin der GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG
GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG	Bewirtschaftung und Vermietung des Verwaltungsgebäudes der Berliner Volksbank eG
Grund + Renten Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG	Bewirtschaftung und Vermietung ihres Wohn- und Geschäftsgebäudes; die Gewerbeeinheiten werden ausschließlich von der Berliner Volksbank eG genutzt
Grundstücksgesellschaft Kurfürstenstraße 88/91 mbH	Kommanditistin der GKB Geschäftshaus GmbH & Co. Kurfürstenstraße 88/91 KG
Immobilien-Gesellschaft „Eberswalder Volksbank“ mbH	Erwerb und Veräußerung von Eigentumswohnungen aus Zwangsversteigerungen
KLG Köpenicker Liegenschaftsgesellschaft mit beschränkter Haftung	Durchführung der technischen Risikoanalyse und des Risikomanagements für die Berliner Volksbank eG im Zuge der Vorbereitung und Realisierung von Immobilienprojekten für Bankkunden und Dritte; Durchführung von Beleihungswertermittlungen für Neu- und Bestandsimmobilien; Durchführung der baubegleitenden Qualitätsüberwachung für Bauherren von Häusern

Unternehmen	Tätigkeitsschwerpunkt im Jahr 2010
Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG	Erwerb, Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien und Wohnungseigentum, insbesondere der Wohnungen des Objektes John-Schehr-Straße
VR FinanzDienstleistung GmbH	Erbringung von Unterstützungsleistungen für das Bankgeschäft und Finanzdienstleistungen von Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten
Zweite Grund + Renten Grunderwerbgesellschaft mbH	Komplementärin der Grund + Renten Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG

Organisatorische und rechtliche Struktur des Konzerns und seiner Gesellschaften

Die Tochtergesellschaften des Konzerns sind grundsätzlich finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in die Konzernmutter Berliner Volksbank eG eingegliedert. Die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften sind entweder Vorstände oder Führungskräfte der Berliner Volksbank eG. Bei der VR FinanzDienstleistung GmbH (VR FDL) ist zusätzlich ein hauptamtlicher Geschäftsführer bestellt sowie durch den Minderheitsgesellschafter FIDUCIA IT AG ein weiterer Mitarbeiter in die Geschäftsführung der VR FDL entsandt worden. Bei der Berliner Volksbank Immobilien GmbH sind zusätzlich zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt. Die BBT Wohnkonzepte GmbH sowie die Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG sind als neu in den Konsolidierungskreis aufgenommene Gesellschaften finanziell und wirtschaftlich, aber nicht organisatorisch in den Konzern eingegliedert.

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns wird im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen Berliner Volksbank eG geprägt.

2. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die Weltwirtschaft hat sich nach dem ungewöhnlich starken Einbruch des Jahres 2009 überraschend schnell erholt. Bereits zur Jahresmitte 2010 konnte die Weltproduktion ihr Vorkrisenniveau wieder überschreiten.

Die noch zu Beginn des Jahres 2010 recht moderat ausgefallene konjunkturelle Entwicklung im Euroraum konnte im zweiten Quartal im Zuge der besonderen Dynamik in Deutschland an Schwung gewinnen. Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum fiel allerdings sehr heterogen aus. Die einzelnen Volkswirtschaften waren hierbei von einer unterschiedlichen Ausprägung ihrer Entwicklung gekennzeichnet. So ist von einer schwingvollen Erholung in einigen Mitgliedsländern Europas auszugehen, während in anderen Ländern allenfalls eine schleppende Konjunktur zu erwarten ist.

Die Entwicklung Deutschlands war im Jahr 2010 von einem kräftigen Wirtschaftsaufschwung geprägt. Das Bruttoinlandsprodukt nahm nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes preisbereinigt um 3,6 % zu. Mit diesem Zuwachs hat die deutsche Wirtschaft einen großen Teil des Einbruchs vom Winterhalbjahr 2008/2009 wettgemacht. Die konjunkturelle Erholung hat zudem seit Jahresbeginn an Breite gewonnen. Sie wurde, anders als im Vorjahr, nicht mehr allein von einem Anstieg der Exporte und der staatlichen Konsumausgaben getrieben, auch die privaten Konsumausgaben und die Bruttoanlageinvestitionen legten spürbar zu. Die Investitionen sind im Jahr 2010 um 9,4 % gestiegen. Ihr Volumen nahm zu, da Projekte, die infolge der Rezession aufgeschoben wurden, bei verbesserten Absatzperspektiven und steigender Kapazitätsauslastung nunmehr realisiert werden konnten. Der Arbeitsmarkt konnte sich 2010 ebenfalls erholen und die Zahl der Erwerbstätigen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm zu.

Die Aufhellung des Geschäftsklimas ist auch in fast allen Bereichen der Berliner Wirtschaft zu spüren. Angesichts eines sich dynamisch entwickelnden Arbeitsmarktes, deutlicher Erholungstendenzen im Export und eines wieder anziehenden Konsumklimas haben sich die Aussichten für die Berliner Wirtschaft deutlich verbessert. Dass Berlin bei der Überwindung der Krise sogar besser abschneidet als viele andere Bundesländer, lässt sich an der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes ablesen. Berlin konnte seine relative Position im Bundesländervergleich weiter verbessern.

3. Das Geschäftsgebiet und der Geschäftsumfang der Berliner Volksbank eG sowie des Konzerns

Die Berliner Volksbank eG ist mit einem flächendeckenden und bedarfsorientierten Vertriebsnetz im Geschäftsgebiet vertreten, welches das gesamte Stadtgebiet und Teile Brandenburgs umfasst. Geografisch erstreckt sich das Geschäftsgebiet im Süden bis nach Treuenbrietzen und Halbe sowie im Norden von Kyritz, Wittstock, Fürstenberg über Joachimsthal bis nach Hohensaaten. Westlich und östlich reicht das Marktgebiet von Nauen bis nach Strausberg. Die Geschäftssitze der Tochtergesellschaften befinden sich in dem zuvor genannten Marktgebiet.

Für die Berliner Volksbank eG stehen die Bedürfnisse der im Geschäftsgebiet ansässigen Privat- und Firmenkunden im Zentrum ihres Handelns. Der Marktauftritt basiert auf der bundesweit bekannten Werbelinie des BVR. Daneben hebt sich die Berliner Volksbank eG durch die Produkte der starken Marken der Verbundpartner deutlich von den Mitbewerbern sowohl in der Metropole Berlin als auch im Marktgebiet in Brandenburg ab.

Um wettbewerbsfähige Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, bietet die Berliner Volksbank eG neben klassischen Bankprodukten Leistungen der Verbund- und Tochterunternehmen an. Sie richtet dabei ihre Geschäftspolitik an den sozialen und vor allem wirtschaftlichen Gegebenheiten ihres Geschäftsgebietes aus. Dies beinhaltet besonders die Förderung von Gewerbetreibenden, Firmenkunden und Existenzgründern im Sinne des genossenschaftlichen Grundprinzips.

Die Vertriebsaktivitäten 2010 wurden im Wesentlichen durch drei bankweite Kampagnen geprägt. Vertriebliche Schwerpunkte der Kampagnen waren die Bereiche Hausbank, Vorsorge und das genossenschaftliche Verbundgeschäft.

Zur Bündelung der eigenen Kompetenzen im Kundengeschäft hat sich die VR FDL als Produktionsdienstleister für die Marktfolgetätigkeiten der Bank sowie perspektivisch weiterer Primärbanken der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken etabliert. Die VR FDL bietet Standard- und Individuallösungen im Umfeld des Zahlungsverkehrs, der Kunde-/Kontoadministration, der Kreditsachbearbeitung sowie in der Wertpapierabwicklung an.

Die Vermittlung von Immobilien wird innerhalb des Konzerns von der Berliner Volksbank Immobilien GmbH wahrgenommen. Die KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung vervollständigt das Leistungsangebot im Immobiliengeschäft mit baubegleitender Qualitätsüberwachung und der Erstellung von Verkehrswertgutachten.

Zweigniederlassungen

Zum 31. Dezember 2010 unterhielt die Bank in Anlehnung an die Bundesbankstatistik 133 Zweigstellen in Berlin und Brandenburg. Im Genossenschaftsregister eingetragene Zweigniederlassungen gibt es in Berlin (Deutsche Kredit- und Handelsbank) und Potsdam (Volksbank Potsdam).

4. Die Entwicklung der Berliner Volksbank eG und des Konzerns

Bei einem verbesserten wirtschaftlichen Umfeld, aber einer weiterhin hohen Wettbewerbsintensität im Kerngeschäftsfeld hat sich die Berliner Volksbank eG als Qualitätsbank positioniert. Die Berliner Volksbank eG konzentriert sich auch zukünftig auf die Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden. Zur Weiterentwicklung des Vertriebs der Berliner Volksbank eG wurden umfangreiche Maßnahmen definiert und in eine umsetzungsorientierte Projektorganisation überführt. Dabei sind beispielsweise die Anpassung der Vertriebsstruktur durch Veränderung der Regionalstruktur, die Adjustierung und Umsetzung der Marktbearbeitungskonzepte sowie die Einrichtung von Finanz- und FilialCentern zu nennen. Die Bank sieht sich damit gut gerüstet, die in den vergangenen Jahren erreichten Marktanteile (Basis: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2009) mit Firmenkunden von etwa 27 % und im Geschäft mit Privatkunden von etwa 12 % zu halten beziehungsweise qualitativ auszubauen.

Social Media, Web 2.0 und soziale Netzwerke sind Begriffe, die ein modernes Unternehmen in Zukunft begleiten werden. Im Berichtsjahr wurden erste Maßnahmen ergriffen, um die Bank auch mit ihrer Medienpräsenz zeitgemäß aufzustellen. Vorteile sieht die Bank in der Intensivierung der Kommunikation mit den Kunden und in der Schaffung eines zusätzlichen Informationsmediums für die Mitarbeiter des Hauses.

Im Zuge der Etablierung eines neuen Kompetenzzentrums für erneuerbare Energien wurden Analysen des Marktes vorgenommen, um mögliche Marktpotenziale für die Bank zu identifizieren. Die weitere Ausgestaltung wird eine der Herausforderungen für das nächste Geschäftsjahr werden.

Nach der Auslagerung der Marktfolgetätigkeiten auf die VR FDL im Geschäftsjahr 2009 wurde der Fokus auf die Konsolidierung und Optimierung bestehender Leitungsprozesse gerichtet. Neben der Berliner Volksbank eG als größtem und bis dahin einzigem Kunden konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr die Zusammenarbeit mit einer weiteren Genossenschaftsbank aus Baden-Württemberg begonnen werden.

Im dritten Jahr ihrer Geschäftstätigkeit konnte sich die Berliner Volksbank Immobilien GmbH, die im Wesentlichen auf die Vermittlung von Immobilien spezialisiert ist, in diesem wettbewerbsintensiven Marktsegment erneut behaupten.

Gemeinsam mit der BBT Group hat die Berliner Volksbank eG im Geschäftsjahr 2010 ein Neubauprojekt in der John-Schehr-Straße 26, 28, 30 in Berlin-Prenzlauer Berg begonnen. Im Rahmen einer Baulückenschließung werden bei diesem Projekt 45 Eigentumswohnungen errichtet. Die BBT Group koordiniert das Projekt von der Grundstücks- und Projektentwicklung bis zur Projektrealisierung. Der Konzern Berliner Volksbank übernimmt in diesem Projekt die Finanzierung sowie den Vertrieb.

Bilanzentwicklung

Im folgenden Analyseteil wird neben dem Berichtsjahr jeweils die Vorperiode als Vergleichswert abgebildet. Wesentliche Abweichungen im Berichtsjahr zwischen dem Jahresabschluss der Bank und dem Konzernabschluss werden in den jeweiligen Berichtspassagen erläutert.

Die Bilanzsumme der Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 640 Mio. € reduziert. Im Konzern ist die Bilanzsumme geringfügig höher.

Bilanzsumme	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010	2009	2010	2009
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bilanzsumme	9.250	9.891	9.246	9.886

Unter Einbeziehung der Eventualverbindlichkeiten betrug das Geschäftsvolumen der Bank zum Jahresende 9,4 Mrd. €.

Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010	2009	2010	2009
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Forderungen an Kunden	5.647	5.505	5.676	5.535
Wertpapieranlagen	2.416	3.411	2.416	3.411
Forderungen an Banken	495	400	495	400

Die Forderungen an Kunden der Bank haben sich im Berichtsjahr um 141 Mio. € oder 2,6 % erhöht. Dabei konnte die Bank eine nennenswerte Ausweitung der grundpfandrechtl. gesicherten Engagements in Höhe von 249 Mio. € oder 12,7 % erreichen. Das Volumen der Kommunalkredite wurde um 95 Mio. € oder 45,5 % gesteigert. Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen haben sich um 36 Mio. € auf 176 Mio. € erhöht.

Das Volumen der Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG hat sich nennenswert von 3.411 Mio. € auf 2.416 Mio. € reduziert. Wesentlicher Treiber hierbei war die Rückgabe von Fondsanteilen der Bank an ausgewählten Spezialfonds. Die im Vorjahr im Pfanddepot der Deutschen Bundesbank hinterlegten Wertpapiere des Bundes und der Länder in Höhe von 600 Mio. € wurden nach Rückführung der befristeten Verbindlichkeiten (Offenmarktgeschäft) fällig bzw. vor Fälligkeit verkauft. Nach der konsequenten Trennung zwischen Anlagen unter Rentabilitätsaspekten von denen unter Liquiditätsaspekten wurden Spezialfonds in Höhe von insgesamt 500 Mio. € neu aufgelegt und der Liquiditätsreserve zugeordnet.

Die Forderungen an Banken haben sich gegenüber Basisgeschäfts- und Geldhandelspartnern von 400 Mio. € auf 495 Mio. € erhöht.

Die geringeren Kundenforderungen im Konzern resultieren aus der Konsolidierung der von der Bank an die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften gewährten Darlehen.

Passivgeschäft

Passivgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010	2009	2010	2009
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bankeneinlagen	679	1.166	666	1.153
Kundeneinlagen	7.547	7.742	7.559	7.755
Verbriefte Verbindlichkeiten	220	246	220	246

Die Bankeneinlagen reduzierten sich auf Ebene der Berliner Volksbank eG im Vergleich zum Vorjahr um 487 Mio. € oder 42,2 %. Die Reduzierung lässt sich insbesondere auf die Verringerung der Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zurückführen. Durch Darlehen einer konsolidierten Tochtergesellschaft bei Drittinstituten sind die Bankeneinlagen im Konzern um 12 Mio. € höher als im Jahresabschluss der Bank.

Die im Vorjahr neu gewonnenen Kundeneinlagen konnten trotz des weiterhin niedrigen Zinsniveaus nahezu gehalten werden. Die Verringerung der Kundeneinlagen im Berichtsjahr beläuft sich auf insgesamt 196 Mio. € und erfolgte schwerpunktmäßig bei institutionellen Kunden. Im Konzern sind die Kundeneinlagen um 12 Mio. € geringer, was auf die Guthaben der Tochtergesellschaften bei der Bank zurückzuführen ist.

Die Höhe der von der Bank ausgegebenen verbrieften Verbindlichkeiten (Schuldverschreibungen) hat sich im Berichtsjahr um 26 Mio. € oder 10,6 % reduziert. Im Berichtsjahr sind Fälligkeiten im Nennwert von 59 Mio. € zu verzeichnen. Das Volumen der abgesetzten Inhaberschuldverschreibungen reduzierte sich im Vorjahresvergleich von 122 Mio. € auf 42 Mio. €.

Insgesamt ist die Bank aufgrund ihrer hohen Kundeneinlagen bei der Finanzmittelbeschaffung weitgehend unabhängig von der mittel- und langfristigen Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt.

Im Geschäftsjahr 2010 konnten rund 33.700 neue Kunden hinzugewonnen werden. Einem saldierten leichten Rückgang der Gesamtkundenanzahl stehen Zuwächse in den Zielkundensegmenten der Bank gegenüber.

Dienstleistungsgeschäft

Das Ergebnis der Bank im Dienstleistungsgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio. € oder 0,8 % leicht gesteigert werden.

Dienstleistungsgeschäft	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010	2009	2010	2009
	T€	T€	T€	T€
Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr	42.428	38.819	42.433	38.823
Ergebnis aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	6.824	10.418	6.824	10.418
Vermittlungsergebnis	31.607	30.434	30.683	29.487
Sonstiges Provisionsergebnis	12.955	13.412	12.954	13.412
Provisionsergebnis gesamt	93.813	93.083	92.894	92.140

Nach der positiven Entwicklung im Vorjahr setzte sich die erfreuliche Entwicklung im Zahlungsverkehrsgeschäft erneut fort. In diesem Segment konnte der anteilige Ergebnisbeitrag um 3,6 Mio. € oder 9,3 % verbessert werden.

Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft waren rückläufig und reduzierten sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 Mio. € oder 34,5 %. Das rückläufige Ergebnis im Wertpapier-

geschäft begründet sich im Wesentlichen mit der Zurückhaltung der Kunden und aus den veränderten Rahmenbedingungen aus der Novellierung des Wertpapierhandelsgesetzes.

Einhergehend mit den niedrigen Zinsen und den daraus entstehenden Spielräumen für hohe Tilgungsraten bei den Kunden belebte sich die Nachfrage nach Baukrediten. Hieraus ergaben sich wesentliche Treiber für die Ergebnisverbesserung im Vermittlungsgeschäft auf Ebene der Bank sowie im Konzern. Die positiven Impulse konnten genutzt werden, um insbesondere die Produkte der Verbundpartner Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, WL BANK AG und Münchener Hypothekenbank eG zu vermitteln. Erneut entwickelte sich der Absatz des Produktes easyCredit in Zusammenarbeit mit der TeamBank AG positiv. Die Produkte der R+V Versicherung AG wurden stärker als im Vorjahr nachgefragt.

Im höheren Vermittlungsergebnis des Konzerns sind im Wesentlichen 0,8 Mio.€ Provisionen aus der Vermittlung von Immobilien durch die Berliner Volksbank Immobilien GmbH enthalten.

Investitionen

Die Investitionen des Geschäftsjahres betrafen in erster Linie die Umsetzung des neuen Standortkonzeptes mit Finanz- und FilialCentern. In diesem Zusammenhang erfolgte eine Komplettsanierung des FinanzCenters Schloßstraße 46 in Berlin-Steglitz sowie die Neuinstallation einer Solaranlage auf dem Bankgebäude. Diese Anlage deckt seitdem 20 % der benötigten Jahresleistung an Strom für diesen Standort. Im Rahmen eines Projektes in der Region Süd erfolgten die notwendigen Umbauten zur Pilotierung eines neuen Kassenkonzeptes.

Durch die Einführung eines neuen Betriebssystems erfolgte gleichzeitig eine punktuelle Erneuerung der EDV-Ausstattung. Durch Anpassung an die jeweils neuesten Sicherheitsstandards und die konsequente Ausrichtung der Geräte an den Kundenbedürfnissen fanden zusätzlich Investitionen zur Erneuerung bzw. Erweiterung der SB-Technik statt. Im Konzern wurden darüber hinaus keine wesentlichen Investitionen vorgenommen.

Personal- und Sozialbereich

Personal- und Sozialbereich	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010	2009	2010	2009
Mitarbeiter*)	2.585	2.681	2.230	2.310
davon: weibliche Mitarbeiter	1.670	1.757	1.379	1.451
davon: männliche Mitarbeiter	915	924	851	859
davon: Teilzeitmitarbeiter	580	594	486	494
davon: Auszubildende/Studenten der Berufsakademie	134	162	134	162
Personalkapazität	2.319	2.416	1.995	2.078
davon: Auszubildende/Studenten der Berufsakademie	134	162	134	162

*) nicht enthalten sind Geschäftsführer vollkonsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht gleichzeitig Mitarbeiter der Bank sind

Zum Jahresende 2010 waren 2.230 Mitarbeiter/-innen bei der Konzernmutter Berliner Volksbank eG beschäftigt, davon 134 Auszubildende bzw. Studenten der Berufsakademie. Im Konzern wurden 2.585 Mitarbeiter/-innen beschäftigt. Im Rahmen des aus dem Vorjahr bestehenden Sozialplanes reduzierte sich die Mitarbeiteranzahl der Bank gegenüber dem Vorjahr im Wesentlichen durch Kündigungen, Aufhebungsverträge sowie Vorruhestandsvereinbarungen.

Die Zahl der Auszubildenden bzw. Studenten der Berufsakademie wurde weiterhin auf hohem, aber leicht ermäßigtem Niveau gehalten. Die Berliner Volksbank eG wurde erneut mit einer Anerkennungsurkunde als „Bester Ausbildungsbetrieb Berlin 2010“ ausgezeichnet. Die hohe Qualität der Berufsausbildung und die beruflichen Perspektiven innerhalb der Bank gehören seit vielen Jahren zu den Besten der Stadt.

Wie schon in den Vorjahren wurde auch im Berichtsjahr die Fortbildung unserer Mitarbeiter durch ein umfangreiches internes und externes Seminarprogramm intensiv gefördert.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit der VR FDL und Veräußerung eines ersten Teilgeschäftsanteils in Höhe von 24,5 % an die FIDUCIA IT AG im Geschäftsjahr 2009 wurde im 1. Quartal 2010 ein zweiter Teilgeschäftsanteil in Höhe von 24,5 % an die DZ BANK AG veräußert. Die Veräußerung wurde mit Zustimmung des Kartellamtes wirksam.

Im Rahmen der Neustrukturierung der Verbundbeteiligungen wurden die direkt und indirekt gehaltenen Aktien der DZ BANK AG bis auf zehn Stück als Sacheinlage gegen Kapitalerhöhung in die Norddeutsche Genossenschaftliche Beteiligungs-AG (NGB) zu Buchwerten eingebracht. Die NGB ist eine primärgenossenschaftliche Beteiligungsgesellschaft zur Bündelung der Kapitalinteressen der als Aktionäre beteiligten Kreditgenossenschaften. Zur Ermittlung des Umtauschverhältnisses der eingebrachten Aktien der DZ BANK AG wurde die erforderliche Sacheinlagenprüfung durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgenommen.

Im letzten Quartal des Geschäftsjahres 2010 wurden Verträge zur Veräußerung der 10 %igen Beteiligung der Bank an der BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG sowie der BerlinOnline Stadtportalbeteiligungsgesellschaft mbH geschlossen.

B. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Bank hat das Berichtsjahr mit einem über den Erwartungen liegenden Geschäftsergebnis abgeschlossen. Nicht zuletzt haben sich die eingeleiteten Umstrukturierungsmaßnahmen zur konsequenten Ausrichtung an den Kundenbedürfnissen ausgezahlt.

Nach zunehmender Beruhigung der internationalen Kapitalmärkte folgte erwartungsgemäß eine steigende Anzahl von bankaufsichtsrechtlichen Regulierungsvorhaben. Zu nennen sind hier die zweimalige Überarbeitung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk), die Umsetzung der Capital Requirement Directive (CRD II) in deutsches Recht zum 31. Dezember 2010 sowie die Novellierung des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG). Weiterhin waren die Regelungen aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) erstmalig anzuwenden.

Analog zum Vorjahr war die Bank auch in diesem Geschäftsjahr von Schadensfällen durch Betrug an Geldausgabeautomaten (Skimming) betroffen. Durch die stetige Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen konnte die Anzahl der Betrugsfälle allerdings im Vorjahresvergleich reduziert werden. Durch Investitionen in modernste Technik sowie den Austausch von SB-Geräten hat sich die Situation verbessert. Materielle Schäden für die Kunden sind aufgrund des bestehenden Versicherungsschutzes nicht entstanden.

Für mögliche Schadensersatzleistungen, die aus den geschäftlichen Aktivitäten der Bank sowie ihrer Tochtergesellschaften resultieren, wurde durch Bildung von Rückstellungen in ausreichendem Umfang Vorsorge getroffen.

1. Vermögenslage

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenkapitalausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG hat sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Berliner Volksbank eG	2010	2009
	T€	T€
Bilanzielles Eigenkapital ¹	590.106	524.414
Anrechenbare Eigenmittel	718.933	673.852
Gesamtkennziffer gemäß SolvV	12,1 %	10,8 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV	8,6 %	7,9 %

Konzern Berliner Volksbank	2010	2009
	T€	T€
Bilanzielles Eigenkapital ¹	592.084	524.887
Anrechenbare Eigenmittel aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe ²	710.577	665.398
Gesamtkennziffer gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe ²	11,9 %	10,5 %
Kernkapitalquote gemäß SolvV aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe ²	8,4 %	7,7 %

¹ Passivposten 12 (Eigenkapital)

² Die aufsichtsrechtliche Abgrenzung erfolgt nach anderen Kriterien als die handelsrechtliche Abgrenzung des Konsolidierungskreises.

Das bilanzielle Eigenkapital der Bank hat sich im Berichtsjahr deutlich erhöht. Neben dem Volumenzuwachs an gezeichnetem Kapital in Höhe von 10,8 Mio. € oder 4,3 % erfolgte eine Zuführung aus dem Bilanzgewinn in die Ergebnismrücklagen in Höhe von 2,5 Mio. €. Durch die Aktivierung von latenten Steuern erfolgte eine erfolgsneutrale Bildung von Ergebnismrücklagen in Höhe von 51,1 Mio. €. Weiterhin resultieren aus der Umstellung auf die Regelungen des BilMoG durch Neubewertungen der Rückstellungen Zuführungen zu den Ergebnismrücklagen in Höhe von 1,3 Mio. €.

Auch das nach aufsichtsrechtlichen Vorschriften ermittelte haftende Eigenkapital hat sich im Vorjahresvergleich positiv entwickelt. Neben einer Erhöhung des Kernkapitals durch weitere Zeichnung von Genossenschaftsanteilen ergab sich eine Stärkung des Ergänzungskapitals durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB aus dem Geschäftsjahr 2009. Nach Feststellung des Jahresabschlusses 2010 durch die Vertreterversammlung werden sich die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel durch die Aktivierung latenter Steuern, die erneute Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB sowie die Zuführung zu den Ergebnismrücklagen aus dem Geschäftsjahr 2010 weiter erhöhen.

Im bilanziellen Eigenkapital des Konzerns sind Anteile von Minderheitsgesellschaftern der VR FDL, der Objekt John-Schehr-Straße GmbH & Co. KG und der BBT Wohnkonzepte GmbH in Höhe von insgesamt 0,7 Mio. € enthalten. Des Weiteren ist unter Ausübung konzerneinheitlicher Bilanzierungsvorschriften durch Aktivierung latenter Steuern eine erfolgsneutrale Zuführung zu den Ergebnismrücklagen der GKB Beteiligungsgesellschaft mbH in Höhe von 1,2 Mio. € enthalten.

Aus mittelbaren und unmittelbaren Versorgungsverpflichtungen des Konzerns besteht insbesondere aus der Umstellung auf das BilMoG und der damit einhergehenden Abbildung zum späteren Erfüllungsbetrag eine Unterdeckung in Höhe von 40,6 Mio. €. In Anlehnung an die vom Gesetzgeber eingeräumte Übergangsvorschrift ist eine vollständige Deckung innerhalb eines Zeitraumes von maximal 15 Jahren vorgesehen.

Kundenforderungen

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme der Bank beträgt 61,4 %.

Das Kreditvolumen (Kundenkredite und Bürgschaften) gliederte sich nach Geschäftsfeldern wie folgt:

- Private Kunden 0,7 Mrd. €
- Zentrale Private Kunden 0,2 Mrd. €
- Firmenkunden 1,6 Mrd. €
- Zentrale Gewerbliche Kunden 3,2 Mrd. €

Entsprechend der in Berlin und Brandenburg vorhandenen Wirtschafts- und Kreditstrukturen entfallen mehr als 50 % des Kundenkreditvolumens auf die Dienstleistungsbranche. Darunter sind Immobilienkredite, bei denen der Fokus auf der Finanzierung wohnwirtschaftlich genutzter Objekte liegt, von wesentlicher Bedeutung.

Zur Verbesserung der Risikostruktur im Kreditgeschäft wurde die in Vorjahren begonnene Strategie, Risiken bezogen auf das Gesamtportfolio durch Konsortialkredite zu reduzieren, fortgesetzt. Unverändert werden regelmäßig im Neugeschäft die Marktgegebenheiten im Konsortialgeschäft zur Verbesserung der Größenklassen- und Branchenstruktur geprüft.

Die kontinuierliche Reduzierung der Blankokreditanteile konnte über alle Risikogruppen hinweg fortgeführt werden. Bei den Kreditsicherheiten nehmen unverändert die Grundschulden eine dominierende Rolle ein.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden zum Jahresende 2010 mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Den bestehenden latenten Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen gegenüber. Darüber hinaus wurden die Vorsorgereserven nach § 340f HGB im Berichtsjahr erneut aufgestockt. Die für Kreditrisiken gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Die Bank beabsichtigt, die Risikotragfähigkeit auch in den folgenden Jahren durch weitere Zuführungen zu den Vorsorgereserven zu stärken, um in allen Bereichen auch außergewöhnlichen Belastungen Rechnung tragen zu können.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Berliner Volksbank eG und des Konzerns Berliner Volksbank setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Anlagevermögen	1.485	2.551	1.485	2.551
davon: Spezialfonds	1.485	2.540	1.485	2.540
davon: sonstige Wertpapiere	0	11	0	11
Liquiditätsreserve	921	860	921	860
davon: Spezialfonds	500	0	500	0
davon: sonstige Wertpapiere	421	860	421	860
Handelsbestand	10	0	10	0
davon: Spezialfonds	0	0	0	0
davon: sonstige Wertpapiere	10	0	10	0

Das Volumen der Wertpapieranlagen reduzierte sich durch Fondsanteilrückgaben bei acht Spezialfonds im Umfang von 1.055 Mio. €.

Bei der Strukturierung der Eigenanlagen trennt die Bank konsequent zwischen Anlagen mit Renditeanspruch und Anlagen zur Liquiditätshaltung. Unter Liquiditätsgesichtspunkten wurden im Berichtsjahr vier neue Spezialfonds in Höhe von insgesamt 500 Mio. € aufgelegt. Aufgrund der hohen Qualität und der jederzeitigen Verfügbarkeit wurden sowohl in den neu aufgelegten Spezialfonds als auch bei den Direktanlagen Anlagen in Anleihen des Bundes sowie der Länder vorgenommen. Das Volumen an hochliquiden Anlagen, die zum Ausgleich kurzfristiger Liquiditätsschwankungen herangezogen werden können, konnte somit im Vorjahresvergleich erhöht werden.

Die vor dem Geschäftsjahr 2009 aufgelegten Spezialfonds wurden weiterhin nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Aus dieser Bewertung ergibt sich für Buchwerte in Höhe von insgesamt 1.385 Mio. € ein niedriger beizulegender Wert von 1.324 Mio. €. Die Marktwerte dieser Eigenanlagen erholten sich im Vorjahresvergleich um 57 Mio. €. Die Bewertung erfolgte auf Basis einer Durchschaumethode, um eine Beurteilung der einzelnen gehaltenen Vermögensgegenstände auf eine dauernde Wertminderung vorzunehmen. Bei dem überwiegenden Anteil der gehaltenen Vermögensgegenstände handelt es sich um verzinsliche Wertpapiere von Schuldern mit guter bis sehr guter Bonität. Sofern bei diesen Wertpapieren keine Anhaltspunkte für eine dauernde Wertminderung vorlagen, wird weiterhin von einer Rückzahlung zum Nennwert bei Fälligkeit ausgegangen. Die im aktuellen Geschäftsjahr neu aufgelegten Spezialfonds werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Wertpapiere, die zum Verkauf an Kunden bestimmt sind und nur temporär im Bankbestand gehalten werden, wurden dem Handelsbestand zugeordnet und nach den Regelungen des BilMoG zum Marktwert unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags bewertet.

In den Tochtergesellschaften des Konzerns wurden keine Wertpapieranlagen getätigt.

Sachanlagen

Sachanlagen	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010	2009	2010	2009
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Sachanlagen	167	175	107	114

Auf Ebene des Einzelabschlusses der Berliner Volksbank eG reduzierten sich die Sachanlagen von 114 Mio. € auf 107 Mio. €. Darin enthalten sind planmäßige Abschreibungen in Höhe von 10,4 Mio. €. Die Zugänge im Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung belaufen sich auf 2,8 Mio. € und die Investitionen in Grundstücke und Gebäude auf insgesamt 1,1 Mio. €. Die Abgänge in Höhe von 0,2 Mio. € sind im Berichtsjahr von untergeordneter Bedeutung.

Die im Konzernabschluss im Vergleich zum Jahresabschluss der Bank um 60 Mio. € höheren Sachanlagen resultieren aus der Konsolidierung sowie aus der Fortschreibung der Wertansätze im Konzern. Im Wesentlichen ergeben sich die Unterschiede aus den nachfolgenden Grundstücken und Gebäuden konsolidierter Konzerngesellschaften:

- Die Boden- und Gebäudewerte für den Standort Budapester Straße 35 inklusive der Seitenflügel Budapester Straße 33/33a und Kurfürstenstraße 88 in Höhe von insgesamt 41,2 Mio. €
- Wohnungs- und Teileigentumseinheiten in dem Einkaufszentrum „Helle Mitte“ in Berlin-Hellersdorf in Höhe von insgesamt 17,4 Mio. €.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Die Berliner Volksbank eG ist der Sicherungseinrichtung des BVR angeschlossen, die einen umfassenden Bestandsschutz für Banken gewährt und damit eine über die Einlagensicherung im privaten Bankgewerbe hinausgehende Sicherheit bietet.

Sanierungsbedingt besteht unverändert eine Besserungsscheinverpflichtung gegenüber dem Garantiefonds des BVR in Höhe von 219 Mio. €. Eine Zahlung oder Verringerung durch sonstige Anrechnung auf den Besserungsschein erfolgte im Berichtsjahr nicht.

Die Bürgschaften und Garantien der Sicherungseinrichtung für Ausfallrisiken im Kreditgeschäft belaufen sich zum Stichtag auf 17,9 Mio. €.

2. Finanz- und Liquiditätslage

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Liquiditätssteuerung der Bank im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Normen begrenzt und monatlich mit einem Liquiditätsrisikobericht überwacht. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Aufgrund der weitgehend vom Geld- und Kapitalmarkt unabhängigen Refinanzierungsstruktur, welche aus der am Kundengeschäft ausgerichteten Geschäftsstruktur resultiert, stehen der Bank jederzeit genügend Liquiditätsreserven zur Verfügung. Um die Liquiditätsstruktur der Bank weiter zu optimieren, wurde der vorhandene Wertpapierbestand mit hochliquiden Wertpapieren von Adressen mit bester Bonität sukzessive ausgebaut. Darüber hinaus kann bei Liquiditätsschwankungen jederzeit auf die zusätzlich neu aufgelegten Liquiditätsspezialfonds im Volumen von 500 Mio. € zurückgegriffen werden.

Durch die Einbindung der Berliner Volksbank eG in die genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen darüber hinaus jederzeit alternative Refinanzierungsmöglichkeiten.

Die Kapitalflussrechnung des Konzerns zeigt auf, dass sich der Finanzmittelfonds im Berichtsjahr um 88 Mio. € erhöht hat. Der Ausgangswert des Finanzmittelfonds in Höhe von 278 Mio. € umfasst den Kassenbestand und das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank gekürzt um enthaltene Zinsabgrenzungen. Zugänge an Finanzmitteln erfolgten aus der Rückgabe von Spezialfondsanteilen im Volumen von 1.046 Mio. €. Darüber hinaus ist bei den Zugängen an Finanzmitteln der Verkauf von Anteilen der VR FDL an die DZ BANK AG in Höhe von 245 T€ (24,5 %) zu berücksichtigen. Aus der von der Bank aktiv gesteuerten Rückführung von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden im Zusammenhang mit der Volumenreduzierung der Spezialfonds auf der Aktivseite der Bilanz reduzierten sich die Finanzmittel in Höhe von insgesamt 684 Mio. €. Im saldierten Ergebnis aus der Finanzierungstätigkeit ist ein nennenswerter Zugang an Finanzmitteln in Höhe von 29 Mio. € durch Zeichnung von Geschäftsguthaben unserer Mitglieder enthalten.

Im Bereich der außerbilanziellen Geschäfte nehmen Zinsswaps zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos aus Kundengeschäften und zentralen Bilanzpositionen eine dominante Rolle ein. Währungsswaps und Devisenoptionen werden ausschließlich als Sicherungsgeschäfte für Kundengeschäfte eingesetzt. Devisentermingeschäfte und Devisenswaps dienen überwiegend der Sicherung von Fremdwährungsbeständen gegen Wechselkursrisiken.

Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Caps) wurden als Dienstleistung für die Kunden angeboten und vollständig durch Gegengeschäfte im Rahmen von Bewertungseinheiten gesichert. Für im Bestand befindliche eigene Inhaberschuldverschreibungen wurden börsliche Derivate (Zinsfutures) über die Eurex zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken geschlossen. Kreditrisiken im Forderungsbestand sind in geringem Umfang mit nur einem Kreditderivat (Credit Default Swap) abgesichert.

3. Ertragslage

Erfolgskomponenten	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2010	2009	2010	2009
	T€	T€	T€	T€
Zinsüberschuss	234.205	211.688	237.481	215.072
Provisionsüberschuss	93.813	93.083	92.894	92.140
Rohüberschuss	328.018	304.771	330.375	307.212
Personalaufwand	- 159.177	- 163.160	- 140.270	- 150.739
Sachaufwand	- 83.716	- 82.235	- 107.778	- 99.096
Abschreibungen auf Sachanlagen	- 13.455	- 13.542	- 11.587	- 11.742
Summe Verwaltungsaufwand	- 256.347	- 258.937	- 259.636	- 261.577
Operatives Ergebnis	71.671	45.833	70.739	45.635
Handelsergebnis	- 130	43	- 130	43
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 1.709	3.208	- 1.330	2.884
Betriebsergebnis vor Bewertung	69.832	49.084	69.279	48.562
Bewertungsergebnis	- 44.049	- 38.225	- 44.049	- 38.237
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	25.783	10.859	25.230	10.325
Außerordentliches Ergebnis	- 8.182	0	- 8.182	0
Steuern	- 5.309	1.444	- 4.847	1.891
Jahresüberschuss	12.291	12.303	12.201	12.216

Das **operative** Ergebnis der Bank verbesserte sich um 25,1 Mio. € oder 55,0 %. Der wesentliche Erfolgsfaktor liegt in der Steigerung des Rohüberschusses um 23,2 Mio. €, der hauptsächlich von dem um 22,4 Mio. € verbesserten Zinsergebnis getragen wurde. Abweichungen im operativen Ergebnis des Konzerns sind von untergeordneter Bedeutung.

Der **Zinsüberschuss** inklusive der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie der Erträge aus Gewinnabführungsverträgen erhöhte sich im Berichtsjahr um 22,4 Mio. € oder 10,4 %. Der Kauf von Wertpapieren zu Kursen über dem Nominalwert mit höheren Kupons erhöhte hierbei das Zinsergebnis. Andererseits wurden im Berichtsjahr Ausschüttungen aus Spezialfonds in Höhe von 7,8 Mio. € vorgenommen. Dies entspricht nur einem geringen Anteil der ordentlichen Nettoerträge des Geschäftsjahres 2010, sodass ein großer Teil in den Spezialfonds zugunsten der Stärkung der Fondsreserven thesauriert werden konnte. Grundlage für die Möglichkeit, einen höheren Anteil der ordentlichen Nettoerträge in den Fonds zu thesaurieren, war die positive Entwicklung des Zinsergebnisses im Kundengeschäft. Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ist das Zinsergebnis des Konzerns um 3,3 Mio. € oder 1,4 % geringer. Dies ist im Wesentlichen auf die Konsolidierung der Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen, Ausschüttungen sowie Darlehenszinsen von Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Ausgehend vom unverändert niedrigen Marktzinsniveau, ergaben sich im Berichtsjahr deutlich geringere Zinsaufwendungen als im Vorjahr. Im Einlagengeschäft haben sich unsere Konditionen nur wenig verändert. Anpassungen bei den Kundenforderungen bzw.

-verbindlichkeiten wurden nur in Einzelfällen vorgenommen. Dem Markttrend folgend, wurden bei den Neuabschlüssen im Festzinsbereich notwendige Konditionsanpassungen umgesetzt.

Die Zinsspanne der Berliner Volksbank eG hat sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 2,14 % auf 2,44 % erhöht.

Das Zinsergebnis der wesentlichen Geschäftsfelder der Bank betrug:

– Private Kunden	86,4 Mio. €
– Zentrale Private Kunden	10,2 Mio. €
– Firmenkunden	76,5 Mio. €
– Zentrale Gewerbliche Kunden	54,2 Mio. €

Der **Provisionsüberschuss** der Bank konnte im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Mio. € oder 0,8 % gesteigert werden. Die Erfolgsfaktoren des Geschäftsjahres sind zum größten Teil die Provisionen aus dem Zahlungsverkehrsgeschäft sowie aus der Vermittlung von Darlehen und des Produktes easyCredit. Darüber hinaus entwickelten sich die Absatzzahlen für die Verbundprodukte der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und der R+V Versicherungsgruppe positiv. Der Provisionsüberschuss des Konzerns ist um 0,9 Mio. € oder 1,0 % höher, was nahezu vollständig auf die Immobilienvermittlungsprovision der Berliner Volksbank Immobilien GmbH zurückzuführen ist.

Die Provisionsspanne der Bank erhöhte sich im Berichtsjahr bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme von 0,92 % auf 0,95 %.

Vom Provisionsergebnis entfielen auf die wesentlichen Geschäftsfelder der Bank:

– Private Kunden	51,3 Mio. €
– Zentrale Private Kunden	3,9 Mio. €
– Firmenkunden	23,2 Mio. €
– Zentrale Gewerbliche Kunden	5,9 Mio. €

Der **Rohüberschuss** der Bank erhöhte sich um 23,2 Mio. € oder 7,5 %. Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ergibt sich im Konzern ein um 2,4 Mio. € geringerer Rohüberschuss.

Bei den Personal- und Sachaufwendungen der Berliner Volksbank eG ist zu berücksichtigen, dass seit Mai 2009 wesentliche Geschäftsaktivitäten der Bank auf die VR FDL übertragen wurden. Insofern bildet das Konzernergebnis die Kostenentwicklung im Vorjahresvergleich besser ab.

Die **Verwaltungsaufwendungen der Bank inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen** reduzierten sich im Berichtsjahr um 1,9 Mio. € oder 0,7 %. Der Verwaltungsaufwand des Konzerns unterschreitet den der Bank um 3,3 Mio. € oder 1,3 %.

Die erhöhten **Sachaufwendungen** bei der Bank resultieren hauptsächlich aus der erstmalig ganzjährigen Berücksichtigung der Leistungsbeziehung mit der VR FDL im Volumen von 25,7 Mio. €. Im Konzern ergibt sich unter Berücksichtigung von Konsolidierungen ein um 24,1 Mio. € geringerer Sachaufwand. Der Sachaufwand im Konzern erhöhte sich im Vorjahresvergleich leicht um 1,5 Mio. € oder 1,8 %.

Der **Personalaufwand** der Bank reduzierte sich im Vorjahresvergleich um 10,5 Mio. €. Aufgrund der Geschäftsaufnahme der VR FDL im Mai 2009 ist ein Vorjahresvergleich der Bank nur bedingt aussagekräftig. Ein Vergleich des Konzerns mit dem Vorjahr zeigt eine Reduktion des Personalaufwands in Höhe von 4,0 Mio. € oder 2,4 %. Zu berücksichtigen ist, dass die Aufzinsung aus der Bewertung der Rückstellungen gemäß BilMoG im sons-

tigen betrieblichen Ergebnis abgebildet wurde (4,0 Mio. € für Pensions- und Vorruhestandsverpflichtungen). Im Personalaufwand enthalten ist eine Zuführung in das Kassenvermögen unserer Unterstützungskasse für mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von 6,0 Mio. €, das sind 0,5 Mio. € mehr als im Vorjahr. In das Kassenvermögen wurden darüber hinaus 1,9 Mio. € zulasten des außerordentlichen Ergebnisses eingezahlt.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** und immaterielle Anlagen reduzierten sich in der Bank um 0,2 Mio. € sowie im Konzern um 0,1 Mio. €. Die nur geringfügige Veränderung lässt sich auf gegenläufige Effekte aus der vollständigen Abschreibung mehrerer Vermögensgegenstände nach Ablauf der jeweiligen betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer auf der einen sowie Neuinvestitionen auf der anderen Seite zurückführen.

Der **Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands** (Handelsergebnis) ist mit –0,1 Mio. € für die Ertragslage der Bank von untergeordneter Bedeutung. Auf Ebene der Tochtergesellschaften wurden keine Wertpapiergeschäfte getätigt.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,2 Mio. € auf –1,3 Mio. €. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus Aufzinsungseffekten im Rahmen der Bewertung von Rückstellungen nach Umstellung auf das BilMoG. Enthalten sind darin 4,0 Mio. € aus der Bewertung der Pensions- und Vorruhestandsrückstellungen sowie 1,0 Mio. € bei den sonstigen Rückstellungen. Im Konzern ergibt sich ein um 0,4 Mio. € geringeres Ergebnis. Hier wirken sich die Konsolidierung von abgerechneten Leistungen der Bank gegenüber der VR FDL sowie von erhaltenen Leistungen seitens der KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung aus. Ergebnisverbesserungen im Konzern ergeben sich insbesondere durch die Erträge aus der Immobilienbewirtschaftung mehrerer Tochtergesellschaften.

Das **Betriebsergebnis vor Bewertung** liegt um 20,7 Mio. € oder 42,7 % über dem Vorjahresergebnis. Die Abweichungen im Konzern sind von untergeordneter Bedeutung.

Das **Bewertungsergebnis**, welches sich aus der Netto-Risikovorsorge (GuV Pos. 13/14) und dem Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen (GuV Pos. 15/16) zusammensetzt, beläuft sich auf –44,0 Mio. €. Die notwendige **Netto-Risikovorsorge** im Kundenkreditgeschäft betrug im Berichtsjahr –5,3 Mio. € (Vorjahr –10,5 Mio. €). Zudem beinhaltet dieses Bewertungsergebnis Abschreibungen und realisierte Kursverluste aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve. Im Gegenzug konnten im Berichtsjahr aus diesen Positionen höhere Zinserträge generiert werden. Darüber hinaus konnte zur weiteren Stärkung der Risikotragfähigkeit eine Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB vorgenommen werden. Abweichungen im Konzern bestehen nicht.

Das **Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen** betrug im Berichtsjahr –9,5 Mio. €. Dieses Ergebnis ist im Wesentlichen auf realisierte Kursverluste in Höhe von 9,1 Mio. € aus der Rückgabe von Fondsanteilen im Volumen von 1.045,8 Mio. € zurückzuführen. Abschreibungen auf Spezialfonds, die auf Basis einer Durchschaumethode auf die enthaltenen Vermögensgegenstände geprüft werden, waren im Berichtsjahr nicht vorzunehmen. Weiterhin ist in dem Betrag das Bewertungsergebnis für die Beteiligungen in Höhe von saldiert –0,4 Mio. € enthalten.

Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** der Bank erhöhte sich von 10,3 Mio. € auf 25,2 Mio. € im Berichtsjahr. Damit hat sich das Ergebnis im Vorjahresvergleich mehr als verdoppelt. Die Abweichungen im Konzern sind von untergeordneter Bedeutung.

Der **Jahresüberschuss** der Berliner Volksbank eG liegt im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 12,2 Mio. €. Der Jahresüberschuss des Konzerns beläuft sich auf 12,3 Mio. €.

Im **außerordentlichen Ergebnis** der Berliner Volksbank eG ist im Berichtsjahr ein Betrag in Höhe von –8,2 Mio. € ausgewiesen. Darin enthalten sind der Umstellungseffekt auf den erwarteten Erfüllungsbetrag für Vorruhestandsverpflichtungen in Höhe von 5,3 Mio. € sowie 1/15 des Umstellungseffektes für unmittelbare und mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von insgesamt 2,4 Mio. €. Aus der Umstellung aller sonstigen Rückstellungen auf die Regelungen des BilMoG sind 0,5 Mio. € zu berücksichtigen.

Der Jahresüberschuss der Bank in Höhe von 12,2 Mio. € soll dazu verwendet werden, eine Dividende für unsere Mitglieder in Höhe von 4,0 % auszuschütten und Zuführungen zu den gesetzlichen und anderen Ergebnissrücklagen vorzunehmen.

4. Gesamtaussage

Die Entwicklung der Bank und des Konzerns war auch 2010 durch eine konsequente Ausrichtung des betrieblichen Leistungspotenzials auf die Positionierung als Qualitätsbank und damit auf die bedarfsgerechte Betreuung der Privat- und Firmenkunden ausgerichtet.

Die Bank kann insgesamt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken.

Die erzielten Steigerungen im Zins- und Provisionsergebnis der Bank und die Fortsetzung von in Vorjahren eingeleiteten Maßnahmen zur Optimierung der Kostenstruktur führten zu einer Verbesserung des operativen Ergebnisses im Berichtsjahr.

In der erneut unterplanmäßigen Kreditrisikovorsorge sieht die Bank ein Indiz für die gute Qualität des eigenen Kreditgeschäftes. Diese gute Basis ermöglichte im Berichtsjahr 2010 einen Aufbau der Vorsorgereserven in nennenswerter Größenordnung und eine Stärkung der Deckungsmasse unserer Unterstützungskasse durch eine weitere Zuführung zum Kassenvermögen aus dem laufenden Geschäftsergebnis der Bank.

Die geringeren Abweichungen zwischen Buch- und Marktwerten in den Eigenanlagen der Bank wirken sich nur noch in entsprechend reduziertem Umfang belastend auf die Risikotragfähigkeit aus. Die notwendige Risikotragfähigkeit war stets gegeben. Die Instrumente, Systeme und Prozesse der Risikosteuerung und Risikoüberwachung wurden im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

C. Vorschlag für die Gewinnverwendung

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Vertreterversammlung vor, den Bilanzgewinn der Bank wie folgt zu verwenden:

1. Zuweisung an die gesetzliche Rücklage zur Erhöhung auf 150.897.083,21 €	1.230.000,00 €
2. Zuweisung an die anderen Ergebnissrücklagen zur Erhöhung auf 169.804.663,54 €	1.230.000,00 €
3. Ausschüttung einer Dividende von 4,0 % auf die gewinnberechtigten Geschäftsguthaben	9.759.185,19 €
4. Vortrag auf neue Rechnung	80.814,81 €
Bilanzgewinn	12.300.000,00 €

D. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

E. Risikobericht

1. Strategien

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems ist bestimmt durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Kapitalstrategie. Die Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolges sind in der Geschäftsstrategie beschrieben. Darin ist das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert.

Die zum Konzern gehörenden Gesellschaften sind aufgefordert sicherzustellen, dass alle Risiken transparent gemacht werden. Das Risikomanagement unserer Bank wird regelmäßig auf Basis der aktuellen betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich eines Weiterentwicklungsbedarfs überprüft.

2. Risikomanagement

Ziel des Risikomanagements

Aufgabe des Risikomanagements ist nicht die vollständige Risikovermeidung, denn unser Geschäftsmodell sieht als Kernkompetenz die gezielte Übernahme von Risiken vor. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Die für das Risikocontrolling zuständigen Stabsbereiche berichten direkt dem Vorstand.

Die Rahmenbedingungen für das operative Risikocontrolling sind im Risikohandbuch dokumentiert.

Risikotragfähigkeit

Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf der Basis der Risikotragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Gesamtbankstrategie. Das Risikotragfähigkeitskonzept sowie das daraus resultierende Limitsystem sind darauf ausgerichtet, die Fortsetzung der operativen Geschäftstätigkeit uneingeschränkt sicherzustellen. Diese Absicherungszielsetzung stellt die Ansprüche der Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter in den Vordergrund, die ein natürliches Interesse am Fortbestand des Unternehmens haben. Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Unternehmensexistenz ist gegeben, wenn potenzielle Verluste ohne unternehmensgefährdende Auswirkungen getragen werden können.

Die Risikotragfähigkeit, die periodisch berechnet wird, ist demnach gegeben, wenn die aggregierten wesentlichen Risiken durch die zugewiesene Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind. Die vorhandene Risikodeckungsmasse definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung von Risiken eingesetzt werden kann. Damit im Verlustfall dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil des Vermögens im Sinne eines Gesamtbankrisikolimits fest, der bei Eintritt erwarteter und unerwarteter Risiken im Normalfall nicht überschritten werden darf. Dieser Anteil der Risikodeckungsmasse stellt die maximale Risikobereitschaft dar, die tatsächlich zur Risikoabsorption eingesetzt werden kann.

Um die Angemessenheit des aus der ermittelten Risikodeckungsmasse und den geschäftspolitischen Zielen abgeleiteten Gesamtbankrisikolimits während eines Geschäftsjahres laufend sicherstellen zu können, wird die Höhe der Risikodeckungsmasse, das Gesamtbankrisikolimit sowie dessen Auslastung durch die quantifizierten Risiken monatlich durch das Risikocontrolling überprüft. Die Kontrolle der Angemessenheit der Methoden zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt im Rahmen des jährlichen Überprüfungsprozesses des Risikohandbuchs.

Das risikoartenübergreifende Gesamtbankrisikolimit betrug zum Stichtag 246 Mio. €. Unter Berücksichtigung der Risikodeckungsmasse war die Risikotragfähigkeit stets gegeben. Auf Konzernebene gab es im Berichtsjahr jederzeit einen ausreichenden Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse, sowohl hinsichtlich der quantifizierten Risiken als auch der gesetzten Limite.

Risikomanagementprozess

Risikoerkennung

Auf Konzernebene wird mindestens jährlich eine Risikoinventur durchgeführt. Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, den Bestand der Bank gefährden können. Folgende Risiken sind als wesentlich identifiziert worden: Adressrisiken, Liquiditätsrisiken, Marktpreisrisiken sowie Operationelle Risiken. Andere Risikoarten werden als nicht wesentlich eingestuft. Die mit diesen Risikoarten in Zusammenhang stehenden Risikokonzentrationen werden in regelmäßigen Abständen ebenfalls überprüft. Das auf Basis der Risikotragfähigkeit ermittelte Gesamtbankrisikolimit verteilen wir auf das Adressrisiko, das Marktpreisrisiko (inklusive Zinsänderungsrisiko) sowie das Operationelle Risiko. Eine Anrechnung des Liquiditätsrisikos auf das Gesamtbankrisikolimit erfolgt nicht, da zum einen die Vorhaltung ausreichender Liquidität als strenge Nebenbedingung unmittelbar und kapitalunabhängig überwacht wird und zum anderen die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank aufgrund der Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gewährleistet ist. Daneben war die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl jederzeit gegeben. Darüber hinaus werden das Vertriebs- und Kostenrisiko mindestens monatlich überwacht. Die nicht wesentlichen Risiken aus Beteiligungen fließen über Abschreibungen in die Ermittlung der Risikotragfähigkeit ein. Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse dient zudem als Puffer für nicht wesentliche Risiken auf Konzernebene.

Risikomessung und -bewertung

Die Ermittlung des Adressrisikos basiert auf regelmäßigen Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen durch Anwendung von Ratingverfahren. Diese Verfahren sind auf die VR-Masterskala kalibriert und beruhen nahezu vollständig auf statistisch-mathematischen Verfahren. Dabei haben wir weitgehend Verbund-Standards umgesetzt, von der Ratingsegmentierung über den Einsatz der VR-Ratingverfahren bis hin zum 90-Tage-Zahlungsverzugs-Automatismus (Ausfallerfassung).

Der erwartete Verlust wird bei Forderungen, die nicht notleidend sind, in Form von Risikoprämien im Rahmen der Vorkalkulation bzw. Bepreisung sowie in der Nachkalkulation als Kostenkomponente berücksichtigt. Für diese Forderungen haben wir Pauschalwertberichtigungen in der Höhe der steuerlich anerkannten Verfahren gebildet. Für notleidende Forderungen, d. h. bei denen wir erwarten, dass der Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann, werden von uns Einzelwertberichtigungen (einschließlich pauschalierter Einzelwertberich-

tigungen) bzw. Einzelrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben.

Der unerwartete Verlust des Adressrisikos wird als Credit Value at Risk (CVaR) mittels eines internen Kreditportfoliomodells bemessen und in der Risikotragfähigkeitsermittlung berücksichtigt. Die Bank geht mit dem eigenentwickelten Kreditportfoliomodell über den Standard von VR Control hinaus und trägt damit den spezifischen Anforderungen der Geschäftsstruktur und dem Geschäftsmodell Rechnung. Analog wird das Marktpreisrisiko als Value at Risk (VaR) mittels der Steuerungssoftware VR Control bemessen und in der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Für die interne Anrechnung auf die Risikotragfähigkeit wird ein Value-at-Risk-Ansatz für Operationelle Risiken (OpVaR) verwendet. Mittels der jährlich stattfindenden Risikoworkshops sowie der stetigen Weiterentwicklung der Methodik haben wir unser Konzept zur Messung und Steuerung Operationeller Risiken weiter verfeinert und Adjustierungen vorgenommen. Die Bank greift hierzu auf die Steuerungssoftware VR Control zurück. Die Risikoaggregation der identifizierten und quantifizierten Risiken erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen additiv.

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse ergänzt (Stresstesting). Stresstests werden sowohl in Form von Sensitivitätsstresstests als auch in Form von Szenarioanalysen risikoartenübergreifend ermittelt. Bei den Szenarioanalysen wird unterschieden nach historischen und hypothetischen Szenarien. Dabei werden die aktuelle Portfoliosituation sowie die Geschäftsstrategie der Berliner Volksbank eG mit berücksichtigt. Die Stresstestergebnisse werden dem Vorstand im regelmäßigen Risikoberichtswesen vorgestellt und dieser nimmt eine kritische Würdigung vor.

In Abhängigkeit der einzelnen Risikoarten findet in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methodiken in Form von Backtestings statt.

Risikoreporting und -kontrolle

Das regelmäßige und zeitnahe Risikoreporting der Berliner Volksbank eG umfasst die wesentlichen Risiken und erfolgt im Rahmen eines umfassenden, standardisierten Berichtswesens. Die Berichterstattung der Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung erfolgt monatlich auf Basis des Risikoberichts, der über den Risikoausschuss direkt an den Vorstand berichtet wird. Der Bericht fasst dabei Ergebnisse der risikoartenbezogenen Einzelberichte (Adressrisikoreport, Marktpreisrisikobericht sowie Liquiditätsrisikoreport) zusammen und stellt unter Einbeziehung des Operationellen Risikos die in das Risikotragfähigkeitskonzept einbezogenen Risiken und Limite der Risikodeckungsmasse gegenüber.

Die Limitauslastungen im Adressrisiko und Operationellen Risiko werden monatlich, die Limitauslastung im Marktpreisrisiko wird täglich berichtet. Über den regelmäßigen Risikobericht hinaus werden Limitüberschreitungen im Rahmen eines standardisierten Ad-hoc-Berichtswesens erfasst und an einen festgelegten Adressatenkreis berichtet.

Des Weiteren wird im Rahmen der laufenden Überwachung die Einhaltung der regulatorischen Eigenkapitalquoten sichergestellt.

Die als wesentlich eingestufteten Risiken werden im Rahmen einer Limitsystematik begrenzt. Diese Limitsystematik ist konsistent zum Gesamtbankrisikolimit und aus diesem abgeleitet.

Das Berichtswesen bildet die Basis für detaillierte Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche) als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung. Identifizierte Abweichungen werden an den Risikoausschuss berichtet. Der Risikoausschuss erarbeitet und diskutiert Handlungsvorschläge. Die Analyseergebnisse sowie die Handlungsvorschläge werden dem Vorstand präsentiert. Dieser verabschiedet die Handlungsvorgaben und leitet entsprechende Maßnahmen ein.

Die im Konzern eingesetzten Risikokontrollverfahren haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Risiken werden zeitnah erkannt, berichtet und von den jeweiligen Entscheidungsträgern gesteuert.

Die Bank aktualisiert und verfeinert die Qualität ihrer Risikoüberwachung permanent, um den Entscheidungsprozess zu beschleunigen und die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken zu verbessern. Die interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

3. Risikokategorien im Detail

Auf Konzernebene unterscheiden wir folgende Risikokategorien, die in der nachstehenden Tabelle näher beschrieben sind:

	Definition	Unterrisikoarten
Adressrisiko	Das Adressrisiko ist das Risiko eines Verlustes oder entgangenen Gewinnes aufgrund des Ausfalls eines Geschäftspartners. Das Adressrisiko besteht aus den Kreditrisiken und weiteren Risiken.	<ul style="list-style-type: none"> – Kreditrisiko – Länderrisiko – Emittentenrisiko – Kontrahentenrisiko (Wiedereindeckungsrisiko, Erfüllungsrisiko) – Spreadrisiko – Migrationsrisiko
Marktpreisrisiko	Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass das tatsächliche Ergebnis aufgrund einer Modifikation bestimmter Marktparameter, die eine Wertveränderung in nicht geschlossenen Positionen im Zins-, Aktien- oder Währungsbereich auslösen, vom geplanten Ergebnis abweicht.	<ul style="list-style-type: none"> – Zinsrisiko – Aktienrisiko – Währungsrisiko – Volatilitätsrisiko
Operationelles Risiko	Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten.	<ul style="list-style-type: none"> – inkl. Rechtsrisiko und Modellrisiko
Liquiditätsrisiko	Das Liquiditätsrisiko besteht darin, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können, ohne inakzeptable Verluste hinnehmen zu müssen. Die Ursachen für Liquiditätsrisiken liegen in drei Transformationsaufgaben des Bankbetriebes: Kapitalbindungsfristentransformation, Zinsbindungsfristentransformation und Liquiditätstransformation.	<ul style="list-style-type: none"> – Zahlungsunfähigkeitsrisiko – Refinanzierungskostenrisiko – Marktliquiditätsrisiko
Vertriebsrisiko	Das Vertriebsrisiko einer Bank besteht darin, dass die Vertriebsleistungen (Mengen, Volumina, Margen und Laufzeiten) negativ von den Zielgrößen gemäß Jahres- bzw. Mittelfristplanung abweichen, welche Grundlage für die Bemessung der geplanten Risikotragfähigkeit der Bank sind.	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrisiko – Bestandsgeschäftsrisiko – Kundenverhaltensrisiko
Beteiligungsrisiko	Unter Beteiligungsrisiken verstehen wir die Gefahr eines Wertverlustes aufgrund von Dividendenausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten, Reduktion der stillen Reserven oder Verlustübernahmeverpflichtungen bei bestehenden Beteiligungen an anderen Unternehmen.	

Adressrisiko

Mit den Privatkunden, Gewerbekunden und Freiberuflern erhält der überwiegende Teil unserer Kunden monatlich aktualisierte Ratingnoten auf Basis einer Verhaltensbewertung, sodass neben der Risikoorientierung Bonitätsverbesserungen im Sinne von Vertriebschancen gleichermaßen Berücksichtigung finden. Unter Berücksichtigung engagementspezifischer Besicherungen wird das unter Risikoaspekten relevante Blankovolumen berechnet. Ratingnoten und Blankovolumina fließen sowohl in alle wesentlichen Kreditprozesse – von der Kreditvergabe und -bepreisung bis zur Kreditüberwachung – als auch in die Risikomessung (CVaR) und die Steuerungsprozesse ein.

Die Bank verwendet zur Berechnung des CVaR ein internes Modell für die betriebswirtschaftliche Adressrisikomessung. Die Modellierung erfolgt teilportfoliospezifisch, die Risikoaggregation erfolgt unter Berücksichtigung von Korrelationen mittels stochastischer Verfahren. Der CVaR umfasst dabei Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft sowie Eigenhandelspositionen und wird mit einer Haltedauer von 250 Tagen auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und 99,9 % kalkuliert. Für Eigenhandelspositionen berücksichtigen wir unter dieser Risikoart Spreadrisiken (Haltedauer 60 Tage) aus simulierten Ratingmigrationen sowie ratingunabhängige Spreadvolatilitäten. Die gemessenen Risiken werden in einem Limitsystem dem entsprechenden Gesamtbankrisikolimit gegenübergestellt. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 betrug das Gesamtbankrisikolimit für Adressrisiken 173 Mio. € und wurde im Standardszenario eingehalten.

Darüber hinaus ist eine feingliedrige Limitsystematik bezogen auf Blanko- und Obligovolumina (Einzelnamenlimite), Länder, Kontrahenten/Emittenten und Branchen mit hoher Risikokonzentration implementiert. Im Neugeschäft besteht ein Limitsystem für Einzelnamen sowie eine zusätzliche Kreditobergrenze für Kreditnehmereinheiten.

Marktpreisrisiko

Die Berliner Volksbank eG geht Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Währungs- und Aktienrisiken sowie sonstiger Preisrisiken ein. Die Risikomessung erfolgt anhand des VaR-Verfahrens. Der Value at Risk wird im Rahmen einer historischen Simulation (bei zusätzlich gespiegelten Barwertveränderungen) mit einer Haltedauer von zehn Tagen auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und 99,9 % gemessen. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 betrug das Gesamtbankrisikolimit für Marktpreisrisiken 55 Mio. € und wurde eingehalten.

Das Zinsänderungsrisiko aus Kundengeschäften wird im Rahmen unserer Banksteuerung nahezu vollständig eliminiert. Hierzu werden aggregierte Zahlungsströme monatlich unter Einsatz von Sicherungsgeschäften, im Wesentlichen Zinsswaps, ausgesteuert. Zinsänderungsrisiken der Bank entstehen positionsabhängig aus Eigengeschäften. Bei Bedarf werden entsprechende Sicherungsgeschäfte zur Absicherung des Risikos getätigt. Die Risiken werden in einem Limitsystem dem entsprechenden Gesamtbanklimit gegenübergestellt.

Operationelles Risiko

Wir definieren das Operationelle Risiko als direkte oder indirekte Verluste infolge unzulänglicher oder ausfallender interner Verfahren, Mitarbeiter und Systeme oder infolge bankexterner Ereignisse.

Die für die interne Risikomessung und -steuerung verwendete VaR-Modellierung folgt einem versicherungsmathematischen Ansatz. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 betrug das Risikolimit für Operationelle Risiken 18 Mio. € und wurde eingehalten.

Auf Basis des konzernweit gültigen Rahmenwerks wird das Operationelle Risiko in jährlichen Risikoworkshops identifiziert, bewertet sowie laufend gesteuert. Zudem werden Maßnahmen und auch Prioritäten zur Risikominderung definiert.

Auftretende Schadensfälle werden in einer Schadensdatenbank erfasst.

Die Operationellen Risiken der Tochterunternehmen – insbesondere die in die VR FDL ausgelagerten Marktfolgetätigkeiten – sind bereits in den definierten Risikoszenarien berücksichtigt und werden im Zuge der regelmäßigen Risikoworkshops aktualisiert und neu bewertet. Den wesentlichen Teil der Operationellen Risiken der VR FDL stellen mögliche Ausfälle des IT-Betriebs dar. Durch die mit der FIDUCIA IT AG (IT-Dienstleister) getroffenen IT-Service-Level-Vereinbarungen werden diese Risiken weitestgehend begrenzt. In diesen Vereinbarungen sind die jeweils vertretbaren Zeiträume definiert, in denen die IT-Betriebssysteme wieder in einen betriebsbereiten Zustand versetzt werden müssen.

Liquiditätsrisiko

Im Rahmen der Liquiditätsrisikosteuerung erstellen wir neben der regelmäßigen Überwachung der Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung monatlich eine Liquiditätsübersicht (Liquiditätsablaufbilanz) für einen Zeitraum von fünf Jahren über sämtliche liquiditätswirksame Zahlungsströme. Die erwarteten Mittelzuflüsse werden den erwarteten Mittelabflüssen gegenübergestellt und unter Berücksichtigung eines Limits sowie der Kapazität der Liquiditätsbeschaffung der Bank (Funding-Potenzial) bewertet. Diese Liquiditätsablaufbilanz wird ergänzt durch angemessene Szenariobetrachtungen. Die Szenarien betreffen sowohl erwartete Ereignisse als auch unerwartete Inanspruchnahmen oder Abzug von Einlagen. Damit versetzen wir uns in die Lage, unseren Liquiditätsbedarf rechtzeitig zu erkennen und Liquiditätsengpässe zu vermeiden.

Das Liquiditätsrisiko wird durch eine Steuerung der Liquiditätskennzahl sowie der Liquiditätsablaufbilanz der Bank begrenzt. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Darüber hinaus werden alle wesentlichen Geschäftsvorfälle im Vorfeld ihrer Umsetzung auf ihre Auswirkungen hinsichtlich der aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Liquidität überprüft. Durch Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen jederzeit ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwarteten Zahlungsstromschwankungen entgegenzuwirken.

Das Liquiditätsmanagement erfolgt durch den Bereich Geld- und Kapitalmarkt. Dabei wird das gleiche System und die gleiche Methodik genutzt wie bei der internen Feststellung der Liquiditätsrisiken durch das Risikocontrolling.

Vertriebsrisiko

Das Vertriebsrisiko wird durch den Einsatz geeigneter Controllinginstrumente begrenzt. Im monatlichen Turnus werden erfolgsquellen- und verursachungsgerechte Ertrags-, Kosten- und Risikodarstellungen auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldebene nach modernen Verfahren betriebswirtschaftlicher Unternehmenssteuerung in einem umfassenden Berichtswesen dargestellt. Damit wird die Geschäftsleitung in die Lage versetzt, durch Einleitung geeigneter Maßnahmen umgehend auf negative Abweichungen reagieren zu können.

Beteiligungsrisiko

Im Sinne der MaRisk wird das Beteiligungsrisiko als nicht wesentliches Risiko eingestuft.

In der Beteiligungsstrategie der Berliner Volksbank eG wird grundsätzlich zwischen kreditsubstituierenden Beteiligungen und nicht kreditsubstituierenden Beteiligungen differenziert. Die nicht kreditsubstituierenden Beteiligungen werden unterteilt in strategische Beteiligungen und Funktionsbeteiligungen. Die dominierende Rolle bei den strategischen Beteiligungen nehmen die Verbundbeteiligungen ein. Darüber hinaus verfügt die Berliner Volksbank eG über Beteiligungen, die der Abrundung ihrer Produkt- und Leistungsfelder und zur Erbringung interner Servicedienstleistungen dienen.

Im Rahmen einer abgestuften Systematik entfalten die Beteiligungen hinsichtlich ihrer Risikostruktur eine unterschiedliche Relevanz für den Konzern der Bank. Die Einbeziehung der Konzernunternehmen in das Risikomanagement erfolgt im Wesentlichen unter den Aspekten der Beteiligungshöhe, des Geschäftsumfangs und der Komplexität der einzelnen Unternehmen und des gesamten Beteiligungsportfolios. Die Überwachung der Risiken aus Beteiligungen wird durch den Bereich Strategische Unternehmenssteuerung sichergestellt, der die Geschäftsaktivitäten der Beteiligungsunternehmen im Sinne der Beteiligungsstrategie überwacht und koordiniert. Durch einen permanenten Austausch zwischen den Gesellschaften und der Bank sowie die Überlassung geeigneter Unterlagen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist die frühzeitige und unmittelbare Informationsversorgung der Konzernmutter sichergestellt.

Die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand sowie den Aufsichtsrat über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios erfolgt durch den Bereich Strategische Unternehmenssteuerung.

Der VR FDL kommt aufgrund der Relevanz der Geschäftsprozesse sowie der Anzahl der dort beschäftigten Mitarbeiter eine besondere Bedeutung zu. Die Unternehmensentwicklung wird im Rahmen der monatlichen Analyse der betriebswirtschaftlichen und operativen Entwicklung durch Abgleich mit den Planungswerten zielgerichtet beurteilt und überwacht. Notwendige Steuerungsmaßnahmen bei Abweichungen können so zeitnah initiiert werden.

In der VR FDL ist ein eigenständiges Prozess- und Unternehmenscontrolling implementiert. Dieses dient hauptsächlich dazu, die auf EDV-Anwendungen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken basierenden, standardisierten Prozesse sowie die dazugehörige Kompetenzordnung zu überwachen und regelmäßig weiterzuentwickeln. Anhand von Abweichungsanalysen der Plan- und Istmengen auf Haupt- und Teilprozesse wurde auf Ebene der VR FDL eine effiziente Produktions- und Kapazitätssteuerung umgesetzt. Die Unternehmenssteuerung der VR FDL wird durch die Mehrheitsgesellschafterin Berliner Volksbank eG (51 %) hinsichtlich der Methodenkonsistenz innerhalb des Konzerns überprüft.

4. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Die Risikostruktur des Kundenkreditportfolios war im Berichtsjahr stabil und hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Darüber hinaus ist die erforderliche Risikovorsorge aufgrund der konjunkturellen Erholung niedriger als erwartet ausgefallen und liegt seit mehreren Jahren auch deutlich unter den durchschnittlichen Vergleichswerten des BVR. Bei den Eigenanlagen der Bank war im Jahresverlauf eine erneute Werterholung zu verzeichnen. Die vorübergehenden Wertminderungen einiger Wertpapiere wirken sich im

Vergleich zum Vorjahr nur noch in geringerem Maße belastend auf die Risikotragfähigkeit der Bank aus. Die notwendige Risikotragfähigkeit war jedoch stets gegeben. Die Instrumente, Systeme und Prozesse der Risikosteuerung und Risikoüberwachung wurden im Berichtsjahr weiter ausgebaut.

Wesentliche Risiken, die über die bei der Bank berücksichtigten hinausgehen, bestehen auf Konzernebene nicht.

F. Prognosebericht

Zum Jahresende 2010 befand sich die deutsche Wirtschaft in einem kräftigen Aufschwung und hat damit einen großen Teil des Konjunktur einbruchs vom Winterhalbjahr 2008/2009 wieder aufgeholt. Das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands war 2010 preisbereinigt mit einem Zuwachs von 3,6 % Spitzenreiter unter den G-7-Staaten. Wirtschaftsinstitutionen und Politik rechnen für 2011 mit einem Wirtschaftswachstum in einer Größenordnung von 2,2 %. Dabei dürfte die Binnennachfrage 2011 sogar einen stärkeren Beitrag zum Wirtschaftswachstum leisten als der Außenhandel und auch die Arbeitsmarktlage dürfte sich weiter entspannen.

Risiken für diese günstige Konjunkturaussicht bestehen insbesondere darin, dass sich das deutsche Exportgeschäft angesichts des Auslaufens der Konjunkturprogramme und der Umsetzung der Haushaltskonsolidierungen in vielen Industriestaaten stärker abschwächt als erwartet. Allerdings wird allgemein davon ausgegangen, dass ein erneutes Abgleiten der Industrieländer in eine Rezession („Double Dip“) weniger wahrscheinlich geworden ist. In Europa können trotz des Stabilisierungsprogramms, erster Erfolge bei den fiskalischen Sparanstrengungen und erfolgreich platzierten Emissionen von Staatspapieren dennoch Rückschläge, die das Vertrauen in die Staatsfinanzen und das Bankensystem beeinträchtigen, nicht ausgeschlossen werden.

Der Konjunkturverlauf der Region Berlin-Brandenburg zeichnet sich wie in den letzten Jahren insgesamt durch eine relativ geringe Schwankung aus. So wird die Region auch 2010 die bundesdeutsche Wachstumsrate von 3,6 % wohl nicht erreichen. Aufgrund des sehr moderaten Rückgangs im Vorjahr (–0,7 % Berlin/–2,1 % Brandenburg) setzt sich damit das Wachstum aber auf vergleichsweise höherem Niveau fort. Das moderate Wachstum in den Dienstleistungsbranchen wird sich 2011 fortsetzen können. Insbesondere die gute Entwicklung der Tourismusbranche wirkt hier stabilisierend.

Der Ausblick für das Finanzgewerbe hat sich in den letzten Monaten konkretisiert. Eine Reihe von Unsicherheitsfaktoren hat an Bedeutung verloren. Der gesamtwirtschaftliche Ausblick ist zwar immer noch unsicher, der befürchtete Rückfall in eine Rezession wird jedoch nicht mehr erwartet. Die Risiken aus einer rasant steigenden Staatsverschuldung in vielen Industrienationen haben nicht zuletzt durch ein entschlossenes Vorgehen der Politik bei den Haushaltskonsolidierungen abgenommen. Über die insgesamt bevorstehenden Änderungen der regulatorischen Anforderungen herrscht mittlerweile zunehmend Klarheit. Gemäß den neuen Basel III-Vorschriften müssen Banken eine Mindestkernkapitalquote, einschließlich des Kapitalerhaltungspuffers, von 7 % aufweisen, verglichen mit einer derzeitigen Quote von 2 % („hartes Kernkapital“). Unter der Voraussetzung, dass der nationale Gesetzgeber von seinem Recht Gebrauch macht und den rechtlichen Besonderheiten des Genossenschaftswesens – wie bisher auch – Rechnung trägt (insbesondere durch Anerkennung der Geschäftsguthaben als hartes Kernkapital), erfüllen wir die neuen Anforderungen bereits heute, und somit deutlich vor Ablauf der in den neuen Vorschriften festgelegten Frist im Jahr 2019.

Neben der in den Medien intensiv diskutierten Stärkung der Eigenkapitalbasis verfolgt „Basel III“ auch das Ziel, die Regelungen zum Liquiditätsrisikomanagement international zu vereinheitlichen und zu schärfen. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei neue Liquiditätskennzahlen. Die erste Kennzahl ist die kurzfristige Liquidity Coverage Ratio (LCR, Liquiditätsdeckungskennzahl). Die zweite Kennzahl ist die langfristiger ausgerichtete Net Stable Funding Ratio (NSFR).

Auch wenn Basel III derzeit noch vorschlägt, den Anwendungsbereich auf international aktive (systemrelevante) Banken einzuschränken, hat die Berliner Volksbank eG diese Vorgaben in einem komplett überarbeiteten Liquiditätsrisikomanagement berücksichtigt. Unter dem Vorbehalt der Umsetzung in nationales Recht werden die quantitativen Anforderungen an die kurz- sowie langfristige Liquidität bereits heute eingehalten.

Es verbleiben allerdings noch offene Fragen, wie etwa über den zukünftigen rechtlichen und regulatorischen Umgang mit dem Scheitern von systemrelevanten Instituten („too big to fail“) und den damit verbundenen Auswirkungen auf die Bankenlandschaft. Risiken für die Ertragslage ergeben sich insbesondere aus der noch offenen Fragestellung der Reform der EU-Einlagensicherungs-Richtlinie. Neben der bereits bestehenden Mehrfachbelastung durch die Bankenabgabe könnte neben weiteren Kostenbelastungen die bewährte Institutssicherung der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken hierdurch infrage gestellt werden.

Das Marktumfeld wird voraussichtlich weiterhin von einem Verdrängungswettbewerb sowie von einer fortschreitenden Konsolidierung geprägt sein und äußerst schwierig bleiben. Eine zunehmende gesetzliche Regulierung des Geschäfts mit privaten Personen wird von allen in diesem Segment tätigen Banken nennenswerte Anpassungen ihrer Geschäftsmodelle erfordern, um dieses Geschäft unter Beachtung der Vorschriften noch wirtschaftlich betreiben und entwickeln zu können. Ein Ende dieser Entwicklung und die Konsequenzen für die Geschäftsmodelle der Banken sind zum heutigen Zeitpunkt noch nicht absehbar.

Die Finanzmärkte haben sich 2010 weiter normalisiert, sodass sich die Bewertungen in vielen Anlageklassen abermals verbessern konnten. Für 2011 gehen wir von einer weiteren „Normalisierung“ der Finanzmärkte aus. Dies sollte sich auf das Vertrauen und die Nachfrage der Kunden nach Wertpapieren positiv auswirken. Risiken für diese Entwicklung sehen wir darin, dass die Märkte auf allgemeine Verunsicherung weiterhin mit hoher Volatilität reagieren. Insbesondere die Besorgnis der Marktteilnehmer über eine mögliche erneute Rezession in den USA oder die Entwicklung einiger Staaten der Eurozone sowie des europäischen Währungssystems insgesamt machen deutlich, wie fragil die Marktverfassung in einigen Bereichen sein kann.

Der Konzern Berliner Volksbank ist als Regionalbank von den internationalen und überregionalen Entwicklungen nur mittelbar betroffen und darauf ausgerichtet, in seinen regionalen, strategischen Geschäftsfeldern auch zukünftig zu wachsen. Gezielte Investitionen dienen dazu, Marktchancen zu nutzen und die Qualität der Produkte und Dienstleistungen weiter zu verbessern. Tochtergesellschaften wie die VR FDL, die Berliner Volksbank Immobilien GmbH sowie die KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ergänzen dabei die strategische Ausrichtung als Qualitätsbank. Die regionale Verankerung in Berlin und Brandenburg ist die Grundlage der Bank, sich als solider Partner vor Ort um die privaten und gewerblichen Geldangelegenheiten professionell kümmern zu dürfen.

Soll-Ist-Vergleich

Das operative Ergebnis des Konzerns im Jahr 2010 hat die ursprüngliche Planung übertraffen. Die Niedrigzinspolitik der EZB und die steilere Zinskurve haben zu einem höheren Zinsüberschuss beigetragen. Während wir im Wertpapiergeschäft mit Kunden deutliche Rückgänge zu verzeichnen hatten, konnten wir in anderen Bereichen des Dienstleistungsgeschäfts unsere Pläne erfüllen, sodass auf Jahressicht nur eine leichte Unterschreitung der ursprünglichen Planung zu verzeichnen war. Aufgrund der unerwartet günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung wurden für die Risikovorsorge weniger Mittel benötigt als geplant.

Alle Kundengeschäftsfelder konnten daher die Planungen erreichen oder sogar überschreiten. Im Geld- und Kapitalmarktgeschäft führte die Risikoorientierung zu geringeren Ergebnisbeiträgen als geplant. Der Ergebnisbeitrag dieses Geschäftsfeldes hat in der Bank generell einen geringeren Bedeutungsanteil als das Kundengeschäft. Das Betriebsergebnis vor Bewertung haben wir erneut dazu verwendet, unsere Risikotragfähigkeit zu stärken, und gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, der Vertreterversammlung erneut die Ausschüttung einer attraktiven Dividende vorschlagen zu können.

Entwicklung der strategischen Geschäftsfelder

Eine Fortsetzung der 2010 eingetretenen konjunkturellen Erholung in Verbindung mit einer positiven Entwicklung an den Börsen bietet der Bank die Chancen auf eine steigende Produktnachfrage der Privat- und Firmenkunden. Darüber hinaus würden sich positive Effekte für die Bewertung der strategischen Eigenanlagen ergeben. In den einzelnen Geschäftsfeldern werden folgende Entwicklungen erwartet.

Private Kunden

Chancen ergeben sich aus den erfolgten Investitionen in die Ausrichtung unseres Standortnetzes. Durch die Bündelung aller vertrieblichen Funktionen in den neu konzipierten Finanz- und FilialCentern ergibt sich einerseits die Chance, unsere Qualitätsansprüche gegenüber den Kunden erlebbar zu machen und gleichzeitig den Anteil fixer Kosten zu reduzieren. Andererseits ergibt sich damit auch die Chance, unsere Präsenz in der Region noch konsequenter am Bedarf unserer Kunden auszurichten, die einer aktuellen Analyse zur Folge hohe Anforderungen insbesondere an die Erreichbarkeit der Bank sowie an eine persönliche Beratung und Betreuung stellen.

Durch die Ausrichtung unseres Standort- und Betreuungskonzepts soll die Betreuungsqualität der Kunden weiter verbessert und das Geschäft ausgebaut werden. Mit der Intensivierung der Kundenbeziehungen und dem weiteren Wachstum des Geschäftsvolumens sollen entsprechende Ertragssteigerungen einhergehen.

Die Konzentration auf das Anlagegeschäft und die Konsumentenfinanzierung mit dem Produkt easyCredit wird fortgeführt. Das Wertpapiergeschäft sollte sich nach der unverändert hohen Unsicherheit der Anleger zumindest stabilisieren und wird konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausgerichtet sein. Basis aller Geschäftsbeziehungen ist unverändert das VR-Privatkonto, das sich mit seinem modernen und umfangreichen Leistungspaket sowie seiner Preisgestaltung großer Beliebtheit bei unseren Kunden erfreut.

Ergebnisbelastungen erwarten wir aus der Regulierung der Dienstleistungsentgelte für Drittverfügungen an Geldautomaten. Insgesamt werden im Geschäft mit privaten Kunden unsere Bemühungen dahingehend ausgerichtet bleiben, zum einen den eingeschlagenen Weg der Qualitätsführerschaft fortzusetzen und zum anderen die Vertriebswege bedarfs- und potenzialorientiert auszurichten.

Firmenkunden

Im Firmenkundengeschäft sind wir in der Region Berlin-Brandenburg weiterhin auf die Gewerbekunden und mittelständischen Firmenkunden als kundennahe, regionale Qualitätsbank mit einem umfassenden Finanzdienstleistungsangebot ausgerichtet. Strategisches Ziel ist der Ausbau unserer guten Marktposition. Durch ein konsequentes Erfüllen von Kundenbedürfnissen sowie die Akquisition von Neukunden wollen wir gezielt unsere Marktchancen nutzen. Mittels spezieller Kompetenzcenter wollen wir an den Entwicklungen der Wachstumsbranchen der Region partizipieren. An unseren ertrags- und risikoorientierten Geschäftsgrundsätzen werden wir dabei auch künftig festhalten. Die Umsetzung der Qualitätsstrategie hat wie im Privatkundengeschäft eine zentrale Bedeutung. Ergebnisbelastungen erwarten wir aus einer weiteren Normalisierung der Ausfallquoten im Kreditgeschäft mit Firmenkunden, die 2010 deutlich unter den Erwartungen lagen. Das positive Geschäftsergebnis des Berichtsjahres sehen wir als Indiz für unsere stetig zunehmende Kundennähe sowie unsere konservative Kreditrisikopolitik.

Zentrales Kundengeschäft

Die strategische Ausrichtung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bleibt unverändert auf die Wohnwirtschaft und ausgewählte Bauträgermaßnahmen ausgerichtet. Bei größeren Finanzierungen werden regelmäßig die Marktgegebenheiten auf mögliche Syndizierungen geprüft. Gerade der Berliner Immobilienmarkt zeichnete sich durch eine hohe Stabilität aus, sodass nur in geringem Umfang Risikovorsorge notwendig war. Wir gehen davon aus, dass sich diese Entwicklung auch 2011 fortsetzen wird. Hinzu kommt, dass die aufgrund der Finanzmarktkrise eingeschränkten Wachstumsspielräume von Konkurrenzinstituten der Bank die Möglichkeit eines verstärkten Wachstums in diesem Geschäftsfeld eröffnet. Das gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft dürfte sich somit auch 2011 positiv entwickeln.

Geld- und Kapitalmarktgeschäft

Die Ertragschancen aus der Fristentransformation bleiben bei immer noch steiler Zinsstruktur grundsätzlich gegeben. Dem stehen Risiken gegenüber, die im Kontext der Rücknahme der stimulierenden Geldpolitik und einer insgesamt volatileren Marktentwicklung bestehen. Unabhängig von aktuellen Marktgegebenheiten haben wir unser Engagement in Marktpreisrisiken generell sehr risikobewusst ausgerichtet und werden dies 2011 fortsetzen und den Risikogehalt unserer Eigenanlagen weiter verringern.

Tochtergesellschaften

Unsere Tochtergesellschaften VR FDL und Berliner Volksbank Immobilien GmbH, in denen Aktivitäten im Bereich der Servicetätigkeiten sowie der Immobilienvermittlung gebündelt wurden, konnten im Berichtsjahr weitere Schritte zur Verselbstständigung vollziehen. Mit der Akquisition eines weiteren Mandanten konnte die VR FDL einen erfolgreichen Schritt machen, sich als mehrmandantenfähiger Anbieter für Themenbereiche wie Zahlungsverkehr, Kunde-/Kontoadministration, Kreditsachbearbeitung und Wertpapierabwicklung im Markt zu etablieren. Wir sehen die Chance, im Jahr 2011 weitere Mandanten zu gewinnen und damit das Geschäftsmodell der VR FDL als verlässlicher Dienstleister für Banken im Markt weiter zu festigen.

Planung

Der Ausblick für den Konzern Berliner Volksbank wird weiterhin von den Trends und Einflussfaktoren sich verändernder regulatorischer Rahmenbedingungen des Verbrau-

cherschutzes sowie der Bankenaufsicht geprägt sein. Wir haben für 2011 ein Potenzial für das Betriebsergebnis nach Bewertung aus unseren Geschäftsfeldern von 37 Mio. € ermittelt und gehen auch für 2012 von einer mindestens vergleichbaren Entwicklung aus. Während einige der Faktoren in Bezug auf das Marktumfeld mit unseren Annahmen übereinstimmen oder diese übertroffen haben, haben andere das erwartete Niveau noch nicht erreicht. Daher haben wir im Rahmen unserer Strategie 2014 weitere Maßnahmen identifiziert, die unser künftiges Handeln prägen werden. Auf Basis dieser Maßnahmen und Eckwerte werden wir im ersten Halbjahr 2011 unsere Mittelfristplanung bis 2014 überarbeiten.

Den geschäftlichen Planungen der Bank liegen Annahmen über die Wirtschaftsentwicklung in den verschiedenen Geschäftsfeldern zugrunde. Für die Jahre 2011 und 2012 unterstellt der Konzern grundsätzlich normale Marktverhältnisse. Bereits erkennbare Auswirkungen der wirtschaftlichen Entwicklung und erkennbare regulatorische Änderungen wurden in der Planung berücksichtigt. Basierend auf diesen Annahmen wurden zentrale Eckpunkte festgelegt. Anschließend erfolgte eine Planung durch die Geschäftsbereiche. Dabei wurden die Ziele hinsichtlich Kunden, Marktstellung, Neugeschäft, Erträge und Risiken geplant sowie Investitionen und Kosten im Einzelnen festgelegt. Der Planung liegen die verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategien zugrunde.

Gesamtaussage

Die Bank geht von einer konstanten Entwicklung im operativen Geschäft aus. Die weiterhin latente Unsicherheit an den weltweiten Finanzmärkten und die noch nicht absehbaren Konsequenzen weiterer Regulierungen erschweren jedoch eine Prognose. Ungeachtet dessen geht die Bank für die nächsten Jahre davon aus, ein „Operatives Ergebnis/Ergebnis vor Steuern“ weiter auf dem Vorjahresniveau erwirtschaften zu können, um eine Dividendenzahlung auch zukünftig zu ermöglichen und die Kapitalbasis des Konzerns kontinuierlich zu stärken. Insgesamt werden die Aktivitäten der Bank dabei auf eine langfristige Stabilisierung der Erträge, eine Verbesserung der Kostenstruktur sowie eine weitere Adjustierung der Risikopositionen ausgerichtet sein.

Unsere Konzentration auf das Kundengeschäft ist einer der wesentlichen Gründe für die gute Positionierung der Berliner Volksbank eG am Bankplatz Berlin. Wir beabsichtigen, unsere regionale und kundenorientierte Geschäftsausrichtung sowohl mit Blick auf die regulatorischen Rahmenbedingungen als auch auf das Wachstum im Kreditgeschäft beizubehalten. Ganz im Sinne unserer Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter sowie des Wirtschaftsraums Berlin-Brandenburg sehen wir uns hierbei auf einem erfolgreichen Weg und werden diesen 2011 weiter fortsetzen.

Berlin, 3. März 2011



Dr. Hatje



Gerdsmeyer



Jung



Mertke